

Wohnen aktuell

WBG - Wohnungsbaugesellschaft mbH Weißwasser



Foto: WBG

Die Hüllen sind gefallen

Seit Ende Oktober strahlt unsere „Schwimmerin“ mehr denn je

Mit modernster Technik und neuem Design wurde unser Giebelbild am A-Schweitzer-Ring wieder zu neuem Leben erweckt. Die Fassadenkünstler Thomas Strauss und Markus Hillegart waren auch diesmal wieder dafür verantwortlich und haben eine tolle Leistung abgeliefert.

„Kaum einer hat bemerkt, was sich hinter dem verhangenen Giebel in drei Wochen abgespielt hat“, meint Petra Sczesny. „Und als unsere Rüster von der Firma Bielß, bei denen ich mich auch noch einmal ausdrücklich bedanken möchte, die Planen lockerten, kam ein

strahlendes Lächeln zum Vorschein. Das Bild ist ein Hingucker geworden und das schwimmende Mädchen macht den trüben Herbst mit ihrem Lächeln vielleicht ein bisschen freundlicher.“

Das 17 x 8 Meter große Giebelbild an der Fassade des Fünfgeschossers und sein benachbartes Pendant waren in die Jahre gekommen, die Farben etwas verblasst. Für die Schönheitskur kam eine neue Technik zum Einsatz, bei welcher Schablonen gefertigt und die Farbe mit Pistolen aufgespritzt wurde. So konnten viel mehr Farbnuancen verar-

beitet werden, weshalb die Bilder leuchtkräftiger sind und natürlicher wirken. Hinzu kommt ein willkommener Nebeneffekt: Die Bilder haben eine deutlich längere Lebensdauer!

Vor mehr als zwei Jahrzehnten, exakt im Jahre 1999, ist die „Schwimmerin“ das erste Auftragswerk des Künstler-Teams Strauss und Hillegart für die WBG gewesen. Es war so gelungen, dass die erfolgreichen Künstler es bis heute als Referenzbild auf ihrer Website zeigen.

Das Konzept wurde damals aus dem Städtenamen entwickelt: Weißwasser, ►

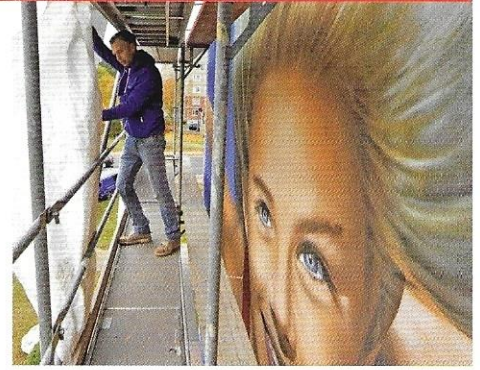


► also klares Wasser – also eine Schwimmerin in tiefblauem Wasser.

Strauss und Hillegaard haben in den Folgejahren eine Reihe weiterer Giebelbilder mit Sportmotiven im Auftrag der WBG geschaffen, welche im Stadtbild unverwechselbare Akzente setzen; wie die „Tänzerin“ am Boulevard und der „Eishockeyspieler“ am Prof.-Wagenfeld-

Ring. Sie tragen auf ihre Weise dazu bei, das Image von Weißwasser als Sportstadt zu prägen. ■

Bild rechts: Thomas Strauss enthüllt eigenhändig das Bild seines Teams.



Fotos: WBG

Endspurt auf dem Bau

Alle Baumaßnahmen verlaufen auch in der Krise planmäßig

Auch für das Jahr 2020 hatten wir uns das Ziel gesetzt, mit einem ambitionierten Modernisierungsprogramm dafür zu sorgen, dass unsere Wohngebiete ein schöneres Gesicht erhalten und modernes Wohnen in einem gepflegten Umfeld ermöglicht wird. Mehr als fünf Millionen Euro haben wir dafür bis zum Jahresende in unsere Wohnungsbestände und in das Wohnumfeld investiert.

Unsere komplexen Baumaßnahmen liegen im Plan, trotz Corona und Kapazitätsengpässen.

Großen Anteil am Gelingen der Arbeiten haben unsere zumeist regionalen Firmen und unsere Mieter, denen wir an dieser Stelle herzlich für ihre Geduld und die gute Zusammenarbeit danken!

Humboldtstraße 2–6

Kurz vor ihrem Abschluss steht der komplette Umbau unseres Wohngebäudes in der Humboldtstraße. Hier sind nur noch wenige Maler- und Fliesenarbeiten und Komplettierungen zu erledigen. Und auch die Arbeiten an den Außenanlagen gehen ihrem Ende zu. Ganz sicher können wir den zwölf neuen Mietern ihren Wohnungsschlüssel wie vereinbart übergeben.

Noch nicht einhalten konnten wir den Termin zum „Tag der offenen Tür“ – coronabedingt. Aber trotz Terminabsage strömten am 3. November dennoch viele Interessierte in die Humboldtstraße. Das hatten wir so nicht erwartet.

Kurzerhand wurde die dort gerade stattfindende Bauberatung von unse-

rem Bereichsleiter Herrn Penk „umfunktioniert“ und so gut es ging und unter Einhaltung der Hygienevorschriften den Interessierten ein kurzer Blick hinter die Kulissen ermöglicht. Den Besuchern, manche kamen sogar aus Berlin, hat gefallen, was sie gesehen haben. Auch das bestätigt uns, diesen Weg der Quartiersentwicklung weiter zu gehen.

Den „Tag der offenen Tür“ wollen wir dennoch versuchen, „offiziell“ nachzuholen. Dafür haben wir nun den 12. Januar 2021 von 15:00 bis 17:00 Uhr vorgesehen. Wer möchte, kann sich also diesen Termin schon einmal vormerken.

Am Freizeitpark 3

Auch bei der Komplexsanierung unseres sechsgeschossigen Würfelhauses am Freizeitpark gehen wir davon aus, dass die Handwerker bis zum Jahresende von der Baustelle abrücken können. Aber es ist tatsächlich vielerorts zu personellen Engpässen kommt, weil sich Kollegen in Quarantäne befinden.



Das komplex sanierte Würfelhaus Am Freizeitpark 3 kurz vor der Fertigstellung.



Görlitzer Straße 12–16 kurz vor dem Rückbau der beiden oberen Etagen.

Dennoch, die Gerüste sind gefallen, der Fahrstuhl ist in Betrieb und wir sind optimistisch, dass wir auch diese Baumaßnahme planmäßig bis zum Jahresende abschließen.

Görlitzer Straße 12–16

Wer in die Görlitzer Straße einbiegt, wird das Gebäude nicht wiedererkennen. Noch kann sich wohl keiner vorstellen, wie das Haus Ende 2021 einmal aussehen wird. Gerade abgeschlossen ist der Teilrückbau der beiden oberen Etagen. Und auch innen wurde das Gebäude komplett entkernt und sozu-

sagen für den kompletten Umbau vorbereitet. Damit starten wir dann Anfang März im kommenden Jahr. Auch hier entstehen moderne Wohnungen in unterschiedlichen Größen und mit teilweise barrierearmen Zugängen.

Auch unsere anderen Baumaßnahmen, wie in Bärwalde und Schleife, sind abgeschlossen. Die drei Fahrstühle im A-Schweitzer-Ring sind in Betrieb und auch die Umrüstung auf eine zentrale Warmwasserversorgung in der Gutenbergstraße ist erfolgt.

Für unsere Investitionsmaßnahmen des kommenden Jahres sind wir bereits mitten in den Vorbereitungen. ■

Kurz vorgestellt

Saskia Zaruba, unsere neue Auszubildende

Am 1. September hat Saskia Zaruba ihre dreijährige Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der WBG begonnen. Sie stammt aus Krauschwitz und hat in diesem Jahr das Abitur am Landau-Gymnasium gemacht.

In der 9. Klasse absolvierte sie ein Praktikum bei einem Unternehmen, das auch Wohnungen verwaltete. Dabei stellte sie fest, dass es sich um eine interessante und abwechslungsreiche Arbeit handelt: „Man ist nicht nur im Büro tätig, sondern dazu gehört auch der Kontakt mit den Mietern.“

Deshalb suchte sie, als es mit der Berufsausbildung konkret wurde, im Internet gezielt nach einem Immobilienverwalter – und zwar in der Region. Das war ihr ebenfalls sehr wichtig, denn sie wollte unbedingt zumindest die nächsten Jahre noch bei ihrer Familie bleiben. Außerdem mag sie die Leute in der Lausitz. „Die meisten sind nett und aufgeschlossen, man kann gut mit ihnen auskommen“.

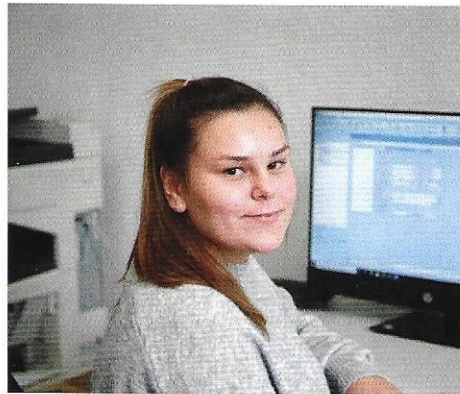


Foto: Stader

Nach der schriftlichen Bewerbung bei der WBG wurde sie zum Vorstellungsgespräch geladen. Wie sie sich erinnert, hatte sie an Ende gar kein gutes Gefühl, denn sie war sehr aufgeregt und hat sich deshalb oft versprochen. Umso größer war die Freude, als sie den Zuschlag als Azubi erhielt.

Nach den ersten beiden Monaten ihrer Ausbildung ist sie sich sicher, eine gute Wahl mit dem Beruf wie auch mit dem Ausbildungsbetrieb getroffen zu haben. „Die Arbeit macht Spaß. Die Mitarbeiter sind sehr freundlich zu mir und erklären mir alles gründlich“, stellt sie fest.

Nach ihren Zukunftsplänen befragt, erklärt sie: „Ich möchte zunächst diese Ausbildung mit guten Ergebnissen absolvieren. Und dann wenn möglich bei der WBG weitere Berufserfahrungen sammeln.“ ■

das Wichtigste vorab: Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Denn mittlerweile ist das Virus mitten unter uns. Alle persönlichen Kontakte sind jetzt gefährlich. Umso wichtiger ist es, so weit wie irgendwie möglich darauf zu verzichten. Und wenn es doch sein muss, dann die AHA-Regel beachten. Sie wissen schon: Abstand halten, Hygiene beachten und Alltagsmasken tragen. Kein hundertprozentiger Schutz, aber besser als gar keiner.

Das öffentliche Leben wurde erneut deutlich eingeschränkt, und auch wir haben unseren Geschäftsbetrieb sozusagen heruntergefahren. Wie lange wir mit dieser Gefahr noch leben müssen, lässt sich seriös nicht vorhersagen. Wir werden jedenfalls weiterhin alles tun, um die Sicherheit unserer Mitarbeiter und Mieter nicht zu gefährden und gleichzeitig umfassende Unterstützung und bestmöglichen Service zu bieten.

Gut betreut wurden wir über zwei Jahrzehnte von Dr. Frank Stader. Die wenigsten von Ihnen werden ihn persönlich kennengelernt haben. Aber er hatte maßgeblichen Anteil daran, dass unsere Mieterzeitung viermal im Jahr erscheinen konnte. Und ich hoffe, die Zeitung hat Ihnen zumeist gefallen. Für mich war es in jedem Fall eine tolle, spannende und lehrreiche Zeit, für die ich sehr dankbar bin. Für ein Resümee habe ich Dr. Stader ein letztes Mal das Wort gegeben. Aber lesen Sie selbst!

Am Ende eines Jahres wird oft Rückschau gehalten. Aber lassen Sie uns nach vorn schauen. Vor uns liegen die Weihnachtsfeiertage; und zwar unter Corona-Bedingungen. Aber was hilft Jammern, das macht es noch schwerer erträglich. Hoffen wir, dass die großen gemeinsamen Kraftanstrengungen etwas bringen und es bald den lang ersehnten Wendepunkt gibt. Das wäre mein Wunsch für ein gutes Weihnachtsfest. Bleiben Sie gesund und passen Sie weiterhin gut auf sich auf!

Ihre Petra Sczesny

Abschied nach über zwei Jahrzehnten

Seit 1998 hat der freie Journalist Dr. Frank Stader unser Mietermagazin „Wohnen aktuell“ redigiert, das viermal im Jahr erscheint. WBG-Geschäftsführerin Petra Sczesny sprach zum Abschied mit ihm über seine Erfahrungen und Eindrücke.

Herr Stader, erinnern Sie sich noch an den Tag, als Sie zum ersten Mal nach Weißwasser gekommen sind?

Das war im Februar 1998 bei ziemlich miesem Wetter. Ich hatte noch kein Navi und musste länger nach dem damaligen Firmensitz in der Hermannsdorfer Straße suchen. Und ehrlich gesagt: Was ich von Weißwasser sah, vor allem vom monotonen grauen Neubaugebiet, hat mich nicht gerade begeistert. Auch den Verwaltungssitz, ein zweistöckiges ehemaliges Wohngebäude und zwei Baracken, empfand ich als ein wenig gewohnungsbedürftig. Kurz gesagt: Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, dass ich mehr als zwei Jahrzehnte hier arbeiten würde.

Aber wenn ich mich richtig erinnere, haben Sie doch schon bald „Feuer gefangen“ für diese Arbeit. Oder täusche ich mich da?

Nein, das sehen Sie richtig. Dabei hat mir sehr geholfen, dass ich neben den ersten Ausgaben des Mietermagazins eine zusätzliche Aufgabe erhielt: die Erarbeitung einer Broschüre zum 50. Jubiläum des Unternehmens im April 1999. Das half mir, besser zu verstehen: Das Unternehmen ist tief verwurzelt in der Region, es entscheidet mit über deren Zukunft. Es war eine interessante Aufgabe, in einem bescheidenen Maße daran teilzunehmen.

Hat Sie etwas an unserer Zusammenarbeit gestört?

Während der zwei Jahrzehnte hatte ich vor allem Kontakt zu drei Mitgliedern der Geschäftsführung: Heinz Richter, Torsten Pötzsch und Petra Sczesny. Mit

allen bin ich, wie man so sagt, gut zu rechtgekommen. Aber entscheidend war schon die Zusammenarbeit mit Ihnen. Denn Sie haben schon von Anfang an (zunächst als Assistentin des Geschäftsführers, später als Geschäftsführerin) die konzeptionelle Ausrichtung des Blattes bestimmt. Meine Aufgabe als journalistischer Dienstleister bestand vor allem darin, Anregungen zu geben und Ihre Ideen journalistisch zu verarbeiten. Das war deshalb nicht so schwer, weil Sie stets fest umrissene Vorstellungen davon hatten, was Gegenstand und Zielrichtung der jeweiligen Ausgabe sein sollte. Um es einmal salopp zu sagen: Nichts nervt mehr als Auftraggeber, die selbst nicht wissen, was sie wollen. Und Sie wussten es ziemlich genau!

Mit aller gebotenen Bescheidenheit: Es ist mir natürlich nicht entgangen, dass Sie mir im Laufe der mehr als 90 Ausgaben, die wir gemeinsam erarbeitet haben, sehr genau und immer auf die Finger geschaut haben, um so eine Menge über das journalistische Know-how und über das Redigieren eines Mietermagazins von mir zu lernen.

Welches waren die Schwerpunkte von „Wohnen aktuell“?

Einen ständigen Schwerpunkt bildete das Baugeschehen. In unserem Magazin wurden die Mieter – und natürlich auch andere interessierte Leser – regelmäßig über die aktuellen Bauvorhaben informiert.

WBG: ein zentraler Akteur der Stadtentwicklung

Mich hat vor allem beeindruckt, wie es gelang, schlichte Plattenbauten in attraktive Gebäude mit begehrten modernen Wohnungen zu verwandeln. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: den „Blauen Engel“, den „Boulevard“, die „Sonnenberg-Siedlung“ oder den Prof.-Wagenfeld-Ring. Alles auch Beispiele für interessante Giebelgestaltungen, die zu ei-



Foto: WBG

Am Ende einer langjährigen guten Zusammenarbeit: Petra Sczesny und Dr. Frank Stader.

nem attraktiven Stadtbild beitragen. Aber auch die kompletten Umbauten, wie das herrschaftliche Wohnhaus in der Teichstraße oder jüngst der Plattenbau in der Humboldtstraße, treffen schon den Nerv der Weißwasseraner – und ehrlich gesagt, auch meinen.

Um noch einmal auf meine ersten Eindrücke von Weißwasser zurückzukommen: Statt monotonem Grau dominieren heute farbenfrohe Quartiere und moderne Wohngebäude mit einem schönen Umfeld die WBG-Wohngebiete. Schon allein ein Blick darauf macht deutlich, dass die WBG ein zentraler Akteur der Stadtentwicklung ist.

Aber unser Baugeschehen bestand nicht nur in der Aufwertung der Bestände, wie Sie wissen.

In der letzten Ausgabe des vorigen Jahrhunderts (Nr. 18/Dezember 1999) wurde erstmals erläutert, dass angesichts der dramatischen Zuspitzung des Leerstandes der Rückbau von Wohngebäuden, also der Abriss, nicht zu vermeiden sei.

Strategie: Rückbau und Aufwertung

Durch den hohen und zunehmenden Leerstand war das Unternehmen in seiner Existenz gefährdet. Durch den Abriss würde das Unternehmen arbeitsfähig bleiben und den finanziellen Spielraum erhalten zur Aufwertung der verbleibenden Bestände. Es war, wie ich zumindest ansatzweise verstanden habe, ein kühner Plan. Aber er wurde umgesetzt. Heute gibt es viel weniger Häuser und Wohnungen, aber viel bes-

sere in einem schöneren Umfeld.

Mit hoher Professionalität und sozialem Engagement meisterte das WBG-Team den komplizierten Rückbauprozess, vor allem das sogenannte Umzugsmanagement, in enger Abstimmung mit den betroffenen Mietern. Das allerdings war, wie ich selbstkritisch beim Durchblättern der Hefte feststellen muss, vielleicht nicht im genügenden Maße Gegenstand unserer Berichterstattung.

Soweit zum Baugeschehen, zweifellos ein besonderer Schwerpunkt. Aber darauf hat sich der Inhalt von „Wohnen aktuell“ ja nicht beschränkt.

Wir haben ständig eine ganze Reihe von Fragen rund um das Wohnen behandelt – also Themen wie Betriebskosten, richtiges Heizen und Lüften, Brandschutz, Sicherheit und Sauberkeit und Ähnliches. Es ging uns auch darum, den Mietern ein Ratgeber zu sein.

Markenzeichen: Vertrauensvoller Kontakt zu den Mietern

Einen anderen Schwerpunkt halte ich auch für ganz wichtig: Der besondere und vertrauensvolle Kontakt zu den Mietern. Das ist gewissermaßen ein

Markenzeichen der WBG. Im Magazin fand das vor allem in der regelmäßigen Berichterstattung über gemeinsame Veranstaltungen mit den Mietern seinen Niederschlag. Ich denke an so traditionsreiche jährliche Veranstaltungen wie die stimmungsvollen Feierstunden mit den Mietjubilaren, den Balkonwettbewerb, das Spiel-, Spaß- und Sportfest mit Erwachsenen und Kindern, aber auch andere Mieterfeste sowie Sport- und Kinderfeste. Um den Kontakt zu den Mietern zu fördern, haben wir regelmäßig neue Mitarbeiter und Azubis vorgestellt.

Hilfe für Vereine und Initiativen

Einen verdientermaßen großen Raum hat auch die Patenschaft mit der Kita „Ulja“ eingenommen. Darüber hinaus haben wir über die vielfältige Unterstützung von Vereinen und Initiativen durch die WBG berichtet, ohne die das gesellschaftliche und sportliche Leben vor Ort zweifellos ärmer und eintöniger wäre.

Apropos Sport: Sportliche Aktivitäten der Mitarbeiter bildeten ein ständiges Thema im Heft. Ebenso wie der herbstliche Stadtputz mit vielen fleißigen Helfern unter dem Motto „Weißwasser räumt auf“.

Wenn Sie zurückblicken auf Ihre Arbeit, welches Fazit können Sie ziehen?

Das erste wichtige Ereignis in der Geschichte der WBG, welches ich erlebt habe, war – wie schon gesagt – das 50. Jubiläum. Vor kurzem habe ich an der großen Veranstaltung mit Ministerpräsident Kretschmer zum 70. Jubiläum teilgenommen. Dazwischen lagen zwanzig ereignisreiche Jahre, in denen ich verfolgen konnte, welche tiefgreifenden Veränderungen sich hier vollzogen haben – und wie sie von dem WBG-Team gemeistert wurden. Wenn man hier lebt, hat man diesen schrittweisen Prozess möglicherweise gar nicht so deutlich wahrgenommen. Aber es dürfte nur wenige ostdeutsche Wohnungsunternehmen geben, die angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen eine solche beeindruckende Entwicklung genommen haben.



Eine schöne WBG-Tradition: Das Spiel-, Spaß- und Sportfest für Kinder und Erwachsene.

Die vergangenen zwei Jahrzehnte waren geprägt durch Rückbau und Aufwertung. Wenn ich das Motto des Verbandes der sächsischen Wohnungswirtschaft lese, denke ich an die WBG: „Wir geben Städten Gesicht und Seele!“ Das zu erleben war spannend; wofür ich der WBG danke!

Am Beginn eines neuen Abschnitts

Etwa zeitgleich mit dem 70. Jubiläum begann, wie ich Ihrer Rede auf der Festveranstaltung entnommen habe, ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des Unternehmens: Der „zweite Strukturwandel“, welchen der Ausstieg aus der Kohlewirtschaft bis 2038 bedeutet, bringt enorme Herausforderungen, aber auch Chancen für die Wohnungswirtschaft mit sich.

Die WBG sieht sich in der Pflicht, dazu beizutragen, dass die Menschen weiter gern und mit Zuversicht in der Region leben. „Das bleibt auch unser Anspruch und unsere Strategie, und deshalb stecken wir den Kopf nicht in den Lausitzer Sand.“ (Frau Sczesny) Dazu wünsche ich dem Team den verdienten Erfolg – und dass das Mietermagazin auch weiterhin einen Beitrag dazu leisten möge!



Enger Kontakt mit Mietern

Havarienotruf der WBG

Rund um die Uhr Sicherheitsdienst im „Blauen Engel“

Nicht wenige Mieter haben bereits bei ihnen Hilfe gesucht – bei den Mitarbeitern des Havarienotrufs der WBG (0 35 76/20 62 64). Denn außerhalb der Geschäftszeiten der WBG sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Interservice Ermittlungsdienst G.b.R. Ansprechpartner für unsere Mieter.

Nicht alle nächtlichen Anrufer wissen, in welchen Fällen die Mitarbeiter des WBG-Havarienotrufs zuständig sind. Natürlich ist den meisten klar, dass der WBG-Notruf nicht die Nummern 110 (Polizei) oder 112 (Rettungsdienst/Notarzt, Feuerwehr) ersetzen kann. Sondern es geht, wie der Name schon sagt, um Havarien in der Wohnung und im Haus.

Was aber sind Havarien? Als Faustregel gilt: Wenn die Gesundheit der Mieter oder die Bausubstanz gefährdet sind. Um einige Beispiele zu nennen: Wenn im Winter die Heizung, in Treppenaufgängen oder im ganzen Gebäude der Strom ausfällt, sich Gasgeruch ausbreitet, ein Wasserrohr bricht oder ein Sturm das Dach abdeckt. Dann lösen die Notrufmitarbeiter einen Auftrag zur schnellstmöglichen Reparatur durch die Handwerksfirmen aus, welche mit der WBG einen entsprechenden Vertrag haben. Auch diese Firmen arbeiten bereits seit langem mit der WBG zusammen, verfügen über große Erfahrungen und leisten eine hervorragende Arbeit.



Wenn nur die Heizung tropft ...

Aber mitunter rufen Mieter nachts auch an, weil die Toilettenspülung etwas läuft, die Heizung ein wenig tropft, ein Fernsehprogramm nicht empfangen werden kann, eine Steckdose defekt ist oder gar nur eine Sicherung herausgesprungen ist. In solchen Fällen raten die Notrufmitarbeiter den Mietern, bis zum nächsten Arbeitstag zu warten. Denn dann sind die Kosten für die Reparatur deutlich geringer als bei einer Notreparatur. Außerdem werden Kapazitäten der Reparaturfirma gebunden, die vielleicht an anderer Stelle, nämlich bei einer richtigen Havarie, dringend benötigt werden.

Deshalb müssen die Notruf-Mitarbeiter abwägen, ob wirklich eine Havarie vorliegt. In Zweifelsfällen sind sie nicht auf sich alleine gestellt, sondern können Rücksprache mit dem WBG-Mitarbeiter nehmen, der Bereitschaftsdienst hat.

Die Anrufer können in jedem Falle davon ausgehen, dass die erfahrenen Notruf-Mitarbeiter mit Geduld, Höflichkeit und Respekt auf ihre Anliegen eingehen und ihnen helfen wollen. Spaß macht den Mitarbeitern die Arbeit dann, wenn auch die Anrufer freundlich auftreten – was glücklicherweise zumeist der Fall ist.

Concierge-Dienst im „Blauen Engel“

Das Domizil des Havarienotrufs ist der „Blaue Engel“, mit elf Etagen das einzige Hochhaus unserer Stadt. Zugleich hat der Sicherheitsdienst für dieses Gebäude auch den Concierge-Dienst übernommen. Das bedeutet nicht, dass die Mitarbeiter als Pförtner tätig sind. Sondern sie sind Ansprechpartner für die Mieter, und zwar rund um die Uhr. Sie tragen zur Sicherheit im Gebäude und im Umfeld bei, wirken Diebstahl und Vandalismus entgegen. Sie nehmen auch die Post der Mieter entgegen, die ihnen eine entsprechende Vollmacht erteilt haben.

Im nächsten Jahr steht ein Jubiläum ins Haus: Dann hat die Weißwasseraner Sicherheitsfirma seit 20 Jahren im Auftrag der WBG die verantwortungsvollen Aufgaben als Notruf- sowie als Concierge-Dienst im „Blauen Engel“ erfüllt. Dafür dankt WBG-Geschäftsführerin Petra Sczesny den Geschäftsführern Uwe Niegel und Steffen Müller sowie dem gesamten Team herzlich. „Mit Ihrer langjährigen kompetenten Arbeit entlasten Sie die Mitarbeiter der WBG enorm und tragen dazu bei, dass wir unseren Mietern einen kompletten Service rund um die Uhr bieten können.“ ■

Impressum

Herausgeber:
WBG - Wohnungsbaugesellschaft mbH
Weißwasser, Lutherstraße 66,
02943 Weißwasser/O.L.
verantwortlich für den Inhalt:

Petra Sczesny, Geschäftsführerin
Redaktion: Dr. Frank Stader
Projekt: Susanne Stader,
Kommunikations- und
Mediendesign

Druck:
FRITSCH Druck GmbH
Heiterblickstraße 42
04347 Leipzig

Wir sind
Mitglied im:

